

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Fünzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Kon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme

Nro. 134.

Winnenden, Dienstag den 15. November

1898.

Winnenden.

Das Befahren der Anwanden im Dinkelfeld ist von
heute ab verboten.
Den 14. Nov. 1898.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenthal,
Kgl. Heil- und Pflanz-Anstalt.
Am Dienstag den 15. ds. Mts.,
vormittags 11 1/2 Uhr

werden



3 gemästete Kühe

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

K. Oekonomieverwaltung:
Auch.

Revier Geradstetten.

Reisig-Verkauf.

Am Mittwoch den 16. November,
vormittags 9 Uhr

werden aus dem Staatswald Sautong 8 Lose Nadel- und Laubholzreisig,
aus Dachspitz und Schornborter Weg 23 Lose desgleichen mit Gelegen-
heit zum Selbstkaufen verkauft. Zusammenkunft auf dem Lehnenberger
Weg im Sautona.



Liedertafel Winnenden.

Nächsten Donnerstag Abend 8 Uhr
Monats-Versammlung

bei G. Alpyfer, Bäcker. Vollständiges Erscheinen
der Ausschuss.

erwartet

Winnenden.

Der Verschönerungsverein hält am Dienstag den
15. ds. Mts., abends 8 Uhr seine
jährliche Generalversammlung
bei G. Aufschlag ab.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechnungsablage, Geschäftsbericht;
- 2) Neuausführungen für das nächste Jahr;
- 3) Neuwahl des Vorstandes, Ausschusses und Kassiers.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. In nächster Woche wird
mit dem Einzug der Jahresbeiträge begonnen werden, wobei wir darauf
aufmerksam machen, daß die Mitgliedschaft durch Beitragszahlung erworben
wird und die Zunahme des Vereins sehr wünschenswert ist.
Den 11. November 1898.

Im Namen des Ausschusses:
Der Vorstand: Weysser.

Winnenden.

Am Donnerstag den 17. November,
nachmittags 3 Uhr

verkaufe in Steinach eine größere Partie

eschenes Holz,

für Wagner geeignet, wozu Liebhaber einlade.

Kaufmann Binz.

Stuttgarter Pferdemarkt-Loose

Hauptgewinne 15,000, 5000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.

Ziehung 29. November 1898

à 1 Mk sind zu haben in der

E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.



Rattentod zur vollständig. Ausrottung
aller Ratten, giftfrei für
Menschen und Haustiere, à 50 S u. 1 Mk
in den Apotheken in Winnenden.

Ueber Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz
erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und
herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten
tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlichst zu empfehlen,
zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist.

Oebmühl, den 25. Mai 1895. Joseph Gaimert, Oekonom.

Unterrichtsbriefe f. das **Selbststudium**
der **Elektrotechnik, des Maschinenbauwesens, sowie**
des **Hoch- und Tiefbauwesens.**

Herausgegeben unter Mitwirkung
hervorragender Fachleute von **O. Karnack.**

Lehrmethode des Technikers zu Limbach i. S. Jedes der nachfolgenden 7 Selbst-
unterrichtsbücher ist für sich vollständig abgeschlossen u. beginnt jedes mit der untersten Stufe.

Der Baugewerksmeister. Maschinenkonstrukteur.

Handb. u. Ausb. v. Baugewerksmeistern, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Polier. Handb. u. Ausb. v. Polierern u. Klein. Meistern, red. v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Der Tiefbautechniker. Handb. u. Ausb. v. Tiefbautechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Elektrotechnische Schule. Handb. u. Ausb. v. Elektrotechnikern, redigiert v. O. Karnack. à Liefer. 60 S.

Sämtliche Werke sind auch in Prachtmappenbänden à 7 Mk zu haben.

Diese Bücherei ist bekannt u. v. d. Fachpresse vorzüglich beurteilt. Selbstunterrichtsbücher,
die von der Direktion des Technikers Limbach i. S. unter Mitwirkung zahlreicher, tüchtiger
Fachleute herausgegeben sind, je nach ihrer bei Fortschritten voraus, sie ermöglichen es jedem
freiesten Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige
Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf.

Die Selbstunterrichtsbücher behandeln in einfacher, sowohl dem Angehörigen wie auch
dem schon Fortgeschrittenen leicht verständlicher Form alle Gebiete der Elektrotechnik, beziehungs-
weise des Maschinenbaues, beziehungsweise des Hoch- und Tiefbauwesens.

Dem fleißigen und zielbewußt vorwärtstreibenden Techniker ist dadurch eine vorzügliche
Gelegenheit geboten, ohne größeren Aufwand an Geld u. ohne seine berufliche Thätigkeit unter-
brechen zu müssen, alle technischen Vorkenntnisse gründlich zu erlernen. Wer sich in das
Studium dieser Briefe mit Eifer vertieft und an der Hand dieses wohlüberdachten, planmäßig
angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortgeschreitet, wird sich gebogene Kenntnisse auf
allen Gebieten seines Faches erwerben und unrettig die schönsten und vorteilhaftesten Erfolge
erzielen. — Für diejenigen, welche danach streben, auf Grund des Studiums dieser Werke eine
eine oder mehrere Klassen zu überspringen, wenn er die nötigen Kenntnisse nachweist, wie
fernher auch die Einrichtung getroffen ist, daß strebsame Techniker durch das Studium unserer
Werke ohne Besuch des Technikers eine der dort bestehenden Fachprüfungen ab-
legen können, wenn sie nachweisen, daß sie sich die nötigen Kenntnisse erworben haben. Hat
ein Schüler die Fachprüfung erfolgreich abgelegt, so erhält er ein Reisezeugnis.

Diese Werke sind durch jede Buchhandlung zu beziehen, sowie durch
A. Bonness, Leipzig, Sternwartenstr. 46.

Fach-Prüfung

Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.

Abonnement: 20 S pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 S pro Quartal durch die Post.

Postliste 8178a.

Diese ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltsvolle, reich illustrierte, ungewöhnlich
billige Zeitschrift, die von hervorragenden Fachmännern bearbeitet, unterrichtet eingehend in
grosser Zahl umfangreicher u. kleiner Originalartikel über die Entwicklung, Fortschritte u.
Erfahrungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaues. Enthält ferner Patentnachrichten,
technische Auskünfte, Submissionen, handelsindustrielle Mitteilungen etc. etc. etc.

Probennummern kostenlos von der

Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.

Winnenden.

Im Wege der Zwangsversteigerung

werden durch den Gerichtsvollzieher

nächsten

Donnerstag, vormittags 10 Uhr

bei David Höger nachstehende

Gegenstände an den Meistbietenden

verkauft:

1 Tisch mit 6 Stühlen, 1 Sopha,

2 Weißzeugkästen, 1 Pfeilerkommod,

1 Arbeitstisch, 1 Nähmaschine, 1

Stubenuhr,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher Mast.

Makulaturpapier

zu haben bei **G. Huss, Buchdr.**

Winnenden.

Schöne

Baumannsreinnetten- und

Kaiser-Alexander-Apfel

sucht.

Wer? sagt die Redaktion.

Gegen gute Bürgschaft

hat sogleich

2500 Mark

auf einen oder mehrere

Posten auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Einen nicht mehr zum Sprung
geeigneten



Farren,
(Schilf) und eine
Kalbel

habe heute Dienstag von 4 Uhr ab
billig zu verkaufen

Mergenthaler, Metzger.

Winnenden.

300 Mark

hat bis 1. Dez. auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Wohnung gesucht.

Für eine aus 2 Personen bestehende
Familie wird eine kleine Wohnung samt
Zubehör und Wasserleitung gesucht.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Birkmannsweiler.



3 Kühe,

2 trächtig und 1 neuemelt,

100 Zentner Heu und

50 Zentner Stroh,

sowie ein

Güllensaß

verkauft Friedrich Hartmann.

Winnenden.

In der Nähe sucht einen

Garten

zu pachten

Apotheker Gmelin.

Winnenden.

Einige Wagen

gute Erde

sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bettfedern und Flaum,
fertige Betten

von 60 Mark an empfiehlt

Fr. Schnepfle.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantiert neue, doppelt gereinigte und ge-
waschene, echt nordische

Bettfedern

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachnahme (jedem
beliebigen Quantum) **Gute neue Bett-**
federn per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,
1 M. 25 Pfg., u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima**
Halbdannen 1 M. 60 Pfg., u. 1 M. 80 Pfg.;
Polarfedern: halbweiß 2 M., **weiß**
2 M. 30 Pfg., u. 2 M. 50 Pfg.; **Eiber-**
weiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg.,
4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische**
Ganzdannen (sehr säurefest) 2 M. 50 Pfg.,
u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei
Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. —
Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Frachtbriefe

zu haben bei G. Fuß, Buchdr.

Stuttgarter Geld-
Lotterie
des Württb. Rennvereins

Ziehung am
29. November.

Hauptgew. M. 15 000, 5000 2c.;
zus. 1237 Geldgew. mit M. 40 000.
Loose à 1 M. (für Wiederverkäufer
11 Loose 10 M.) empfiehlt die
Generalagentur

Eberh. Fetzer, Stuttgart.

Hier zu haben b. d. Exped. d. Bl.

Sanweiler.

Am vergangenen
Donnerstag ist mir



ein Hund

(schwarzer Rattenfänger) zu verkaufen.
Derselbe kann innerhalb 8 Tagen
gegen Einrückungsgebühr und Futter-
geld abgeholt werden bei

Gottlob Krug.

Nur Radebeuler
Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
ist vorzüglich und allbewährt zur Erlang-
ung einer zarten, weißen Haut und
eines jugendfrischen, rosigen Teints,
sowie die beste Seife gegen Sommer-
sprossen. à St. 50 Pfg. bei:
Apotheker Gmelin.

Schmalz-Offert.

Feinstes Schweineschmalz
garantiert frei von jedem fremden
Zusatz

von **Armour & Co.,**
Chicago,

bei 9 Pfd. (Postpaket) 43 Pf.

„ 25 Pfund-Kübel 41 „

„ 50 „ „ 40 „

„ 100 Pfd.-Fäßchen 39 „

Feinst Hamburger

Anker-Schmalz

bei 25 Pfund-Kübel 42 Pf.

„ 50 „ „ 41 „

„ 100 Pfd.-Fäßchen 40 „

Feinst Hamburger

Radbuch-Schmalz

bei 9 Pfd. (Postpaket) 47 Pf.

„ 25 „ „ 45 „

„ 50 „ „ 44 „

„ 100 „ „ 43 „

Garantiert reines

Schweineschmalz

in eleganten Blechmännern
mit Ventel.

Blecheimer mit netto 9 Pfund

für M. 4, Blecheimer mit

netto 20 Pfund M. 8,40, gegen

Einsendung oder Nachnahme

empfiehlt

A. Köhler,

Hauptstätterstr. 40, Stuttgart.

Zur gest. Beachtung!

Um eine rechtzeitige Ausgabe des
„Volls- und Anzeigebatts“ zu ermög-
lichen, werden die verehrten Inserenten
freundlich ersucht, Annoncen, welche
am Tage der Ausgabe Aufnahme
finden sollen, längstens bis Vor-
mittags 10 Uhr, größere Annoncen
dagegen womöglich schon Tags zuvor
einbringen zu wollen. Todesanzeigen
finden thunlichste Berücksichtigung.
Die Redaktion.

Voreid und Nacheid.

Dem Reichstag soll, wie bereits mitgeteilt, dem
Vernehmen nach ein Gesetzesentwurf über die Esetzung
des Voreids durch den Nacheid zugehen. Der Hann.
Kur. bemerkt dazu: So sehr auch die Meinungen
auseinander gehen über einzelne der geplanten Res-
formen unseres Gerichtsverfahrens, ebenso groß ist die
Uebereinstimmung über die Notwendigkeit des Ueber-
gangs vom Voreid zum Nacheid. Man ist heute auch
in denjenigen Kreisen, die früher für die Bevorzugung
des Voreides eintraten, vielfach zu der Ueber-
zeugung gekommen, daß der Voreid der Erforschung
der Wahrheit häufig nicht nur nicht förderlich, sondern
sogar direkt hinderlich ist. Allerdings gibt man zu,
daß der Zeuge bei der vorherigen Beeidigung am
Anfang unter dem Eindruck der Eidesleistung steht
und daß dies für ihn einen Antrieb zur Bekundung der
Wahrheit bildet. Aber je länger die Vernehmung
dauert, desto mehr verflucht sich der Eindruck des Eids,
der Zeuge kommt in eine gewisse Erregung und
vergibt dabei, daß er einen Eid geleistet hat. Wenn
er dann einmal eine Aussage gemacht hat, und er
wird auf deren Unrichtigkeit oder Unwahrscheinlichkeit
und gleichzeitig auf den geleisteten Eid hingewiesen, so
scheut er sich, eine einmal gemachte Aussage zu
wiederrufen. Er fürchtet, durch einen Widerruf das
Bekanntnis des geleisteten Meineids abzugeben und
beharrt um so hartnäckiger bei der einmal gemachten
Aussage. Insofern hat sich die vorherige Beeidigung
schon häufig als durchaus schädlich im Interesse der
Wahrheitsforschung gezeigt. Bei Konfrontationen
und der Aufklärung von Widersprüchen kommt man
sehr viel leichter zum Ziel, wenn die Zeugen noch
nicht beeidigt worden sind, als wenn sie bereits den
Eid geleistet haben. Hat ein Zeuge noch keinen Eid
geleistet, so ist es möglich, daß ihm vor seiner Beeidigung
noch einmal vom Richter eine Uebersicht über
seine Aussage gegeben wird, und er kann dann ruhig
die erforderlichen Berichtigungen und Verbesserungen

vornehmen. Er weiß in diesem Falle genau, was er
beschwört, während er bei der promissorischen
Beeidigung sehr wohl weiß, was er aussagen will,
aber niemals im Voraus wissen kann, was er aus-
sagen wird. Ferner darf auch nicht übersehen werden,
daß nach der Strafprozeßordnung wie nach
der Zivilprozeßordnung die Beeidigung der Zeugen
in einzelnen Fällen ausgeschlossen ist, wo die
Zeugen ein näheres Interesse am Ausgang der Sache
haben. Diese Bestimmung ist gewiß am Platz, aber
sie ist häufig schwer zu handhaben. Vielfach ergibt
sich das Interesse des Zeugen erst im Lauf seiner
Vernehmung, und wenn der Zeuge dann nach der
allgemeinen Regel im Voraus beeidigt worden ist,
so kann dieser Fehler nicht wieder gut gemacht werden.
Bei der nachträglichen Beeidigung kann dagegen der
Richter auf Grund der Aussage des Zeugen von der
Beeidigung Abstand nehmen. Schließlich muß man
auch berücksichtigen, daß es in hohem Grade wünschens-
wert ist, wenn der Richter durch eine Vorschrift in
die Lage gesetzt wird, von der Beeidigung solcher
Zeugen, deren Aussagen offenbar unglaubwürdig oder
unerheblich sind, Abstand zu nehmen. Eine solche
Vorschrift war auch in den letzten Justiznovellen vor-
gesehen. Sie ist aber nur möglich, wenn der Voreid
durch den Nacheid ersetzt wird. Diese Erwägungen
haben dahin geführt, daß die Bestimmungen der
Justiznovelle, die an der Stelle des Voreides den
Nacheid einführen sollten, im Reichstag eine sehr
günstige Aufnahme gefunden haben. Nur mußte es
Bedenken erregen, daß diese Neuerung zunächst allein
für das Strafverfahren eingeführt werden sollte,
während für den Zivilprozeß bis zu einer Revision
der Zivilprozeßordnung die bisher geltenden Beeidigungs-
vorschriften aufrecht erhalten wurden. Ein solcher
Unterschied in der Beeidigung ist gewiß nicht gerechtfertigt.
Deshalb sind schon in den letzten Tagungen
des Reichstags wiederholt Anträge aus dem Hause
gestellt worden, durch die für das gesammte gerichtliche
Verfahren der Voreid durch den Nacheid ersetzt
werden sollte.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 11. Nov. (Sändisches.) Aus
der soeben erschienenen Drucksache der Kammer der
Ständeherren ist zu ersehen, daß das Plenum
dieses Hauses an den Vorschlägen der Kommission
auch nicht einen Buchstaben geändert hat. Es ist
jedoch Entgegenkommen gegen die abweichenden
Beschlüsse der zweiten Kammer abgelehnt worden.
Man ist 1) bei dem Steuereinzug durch den
Staat stehen geblieben; 2) dem Abzug der Er-
tragssteuern für Staat und Gemeinde; 3) hat
man das Maximum des Steuertarifs auf 4 1/2 %

bei 100 000 M festgesetzt und 4) eine Erhebung
der Einkommensteuer in einem höheren als dem
in Art. 16 bestimmten Einheitsätze der ordentlichen
Gesetzgebung, d. h. der Zustimmung beider Kammern
vorbehalten. Aber nicht allein das: Die Ge-
nehmigung dieser Forderung wird von der ersten
Kammer als conditio sine qua non bezeichnet,
d. h. für sie säßt die Steuerreform, wenn eine
Ablehnung des anderen Hauses erfolgt.

Stuttgart, 10. Novbr. Der Einzug des
Erprinzen von Wied nebst seiner hohen Gemahlin,
unserer Königs-tochter, in Neuwied gestaltete sich
nach den uns vorliegenden Berichten dortiger
Blätter zu einer imposanten Kundgebung der
Freude und Verehrung für die Neuwermählten.
So lesen wir über den Empfang selbst: „Unter
freudigster Teilnahme der Bevölkerung, beim Ge-
läute sämtlicher Glocken ist das neuvermählte
Erprinzenpaar hier eingetroffen und von den
hohen Verwandten und anwesenden Fürstlichkeiten
auf dem gleich der ganzen Stadt und Umgebung
festlich geschmückten Bahnhof empfangen worden.
Auf dem Weg vom Bahnhof nach dem fürstlichen
Schloß bildeten Schulen und Vereine Spalier.
Die Gemeindevertretungen von Heddesdorf und
Neuwied waren in eigens dazu erbauten schön
ausgestatteten Pavillons zum Empfang erschienen.
Jungfrauen in weißen Kleidern überreichten der
Erprinzeßin Blumen und begrüßten die Neuver-
mählten durch stänige Ansprachen und Gebichte.
Aus dem ganzen Wiedischen Lande waren Tausende
herbeigekommen, um „unsere Erprinzeßin“ zu
sehen. Alle, denen dies beschieden war, sind erfreut
von dem Liebreiz und der Lauseligkeit der hohen
Frau. Begeistert erlönten die Hochrufe der
Menge, bis das hohe Paar im Schlosse abge-
stiegen war.“ Mit dem Einzuge waren größere
Festlichkeiten im Schlosse verbunden; von der
Stadt Neuwied wurde ein Fackelzug veranstaltet.

— „Zirkus Württemberg“ wird am nächsten
Mittwoch im Zirkusgebäude am Marienplatz in
Stuttgart seine Vorstellungen beginnen. Es
soll die ganze übliche Zirkuskunst von ersten Kräften
und in den neuesten Formen zur Anschauung gebracht
werden.

Canstatt, 10. Novbr. (Landesturnfest.)
Nächstes Sommer wird in unserer Stadt das württ.
Landesturnfest abgehalten. Die beiden hiesigen
Turnvereine haben bereits mit den Vorbereitungen
begonnen. Das letzte Landesturnfest wurde im Jahre
1860, also vor 39 Jahren hier gefeiert und dauerte
4 Tage.

Canstatt, 11. Nov. Gestern Abend er-
eignete sich in der Fabrikstraße ein bedauerlicher

Unglücksfall. Bei der Sprengung von Felsen zu einem Neubau in der Lazarettstraße wurden Felsstücke in ein benachbartes Haus der Fabrikstraße geschleudert, wodurch einem 8jähr. Kinde die Schädeldecke eingeschlagen wurde und das Kind bewußtlos in das Bez.-Krankenhaus überführt werden mußte. Das Bewußtsein ist bis heute früh noch nicht zurückgekehrt. Ein weiteres Kind wurde am Arme ebenfalls verletzt. Untersuchung ist eingeleitet.

Heilbronn, 11. Novbr. Wie schon früher kurz mitgeteilt wurde, wird der Krawall am 24. Juni d. J. anlässlich der Reichstagswahl vor dem nächsten Schwurgericht im Dezember d. J. behandelt werden. Man hört, daß die Voruntersuchung gegen die Rubeförderer vor einiger Zeit abgeschlossen, und daß Antrag auf Eröffnung des Hauptverfahrens gestellt worden sei. Es handelt sich bekanntlich um Aufruhr, Landfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Angeklagt sollen 31 Männer sein. Von den Angeklagten befinden sich 17 seit dem Krawall in Untersuchungshaft; im Ganzen haben 17 derselben das Alter von 25 Jahren noch nicht erreicht. Gegen weitere 20 Angeklagte soll wegen mangelnder Beweise Einstellung des Verfahrens beantragt sein; unter diesen befindet sich auch Kommissionsärzter Wächter.

Heilbronn, 9. Nov. Aus dem Postwagen, welcher die Strecke Willsbach-Spiegelberg zurücklegt, ist am letzten Sonntag auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise ein Postbeutel mit 1120 Mark Inhalt abhanden gekommen. Der Beutel wurde später mit mehreren eröffneten Briefen aber ohne Geld aufgefunden.

Zu einem Bismarckdenkmal in Heilbronn eröffnet ein Aufruf der „Redazeitung“ eine Sammlung. Oberbürgermeister Hegelmaier steht an der Spitze der Unterzeichneten.

Stuttgart, 8. Nov. Im nahen Obereisingen wollten vergangene Woche einige schulpflichtige Knaben das Rauchen probieren. Dabei kam auch einer, um mehr Rauch zu erzielen, auf den unglückseligen Gedanken, seinem Kameraden Pulver in die Pfeife zu stopfen. Aber das explodierende Pulver verbrannte dem Jungen das Gesicht fürchterlich. Die Augen sind zum guten Glück vor Schaden bewahrt worden.

Aalen, 10. Nov. Ein schweres Unglück traf gestern Vorm. ein 16jähr., mit dem Reinigen der Erdöllampen beschäftigtes Mädchen auf dem Eisen- und Drahtwerk Erlau. Dasselbe scheint beim Geschäft Erdöl verschüttet und über die Schürze hinuntergegossen zu haben; plötzlich fing die Schürze an dem Ofen, der zufälligerweise geöffnet wurde, Feuer und im Augenblick standen die Kleider in lichten Flammen. Es gelang zwar das Feuer zu löschen, allein die Verletzungen, die das Mädchen davontrug, sind so schwer, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Stuttgart, 8. Nov. Als ein Kuriosum mag es bezeichnet werden, daß in Beersbach, hiesigen Oberamts, ein Kind zur Welt kam mit einem vollständig ausgebildeten Wolfsmaul. In der gleichen Verwandtschaft soll sich ein Kind mit ähnlicher Abnormität befinden. — Was der „Neue“ für drohliche Sachen zu Tage fördert zeigt folgendes Beispiel: Ein hiesiger Einwohner, voll des süßen Weines, glaubend, er besäße sich schon zu Hause, zog sich vor seinem Hause aus und legte sich aufs Pflaster. Ein nachher dazugekommener Polizist sah den Vorfall und beförderte den Daliegenden in sein Haus.

Stuttgart, 10. Nov. Großes Glück brachte der Ziehungstag der Reutlinger Kirchenbaulotterie vier bedürftigen hiesigen Familien. Derselben kauften gemeinschaftlich vor einigen Tagen ein Los bei der Generalagentur Breitmeyer, Stuttgart. Heute überbrachte Herr Breitmeyer den Käufern die frohe Botschaft, daß die Nummer mit 30 000 M gezogen wurde. 20 000 Mark zahlte er denselben im Gasthof „Schwanen“ sofort aus.

Marctlustenau, 10. Nov. Bei dem Bauern Serbius in Riegelbach kam vor einigen Tagen ein Kalb zur Welt, das vorn genau die Gestalt eines Wolfes hatte und hinten vollständig einem Affen gleich. Im übrigen ist dasselbe normal entwickelt.

Auf der Landstraße von Oelsheim nach Dasingen, O.A. Calw, setzte sich der 54 jährige Joh. Widmann hinten auf ein Fuhrwerk, fiel aber während der Fahrt herab, daß er das Genick brach.

Blödingen, 8. Nov. Gestern Nacht wurde in der Nähe von Altbach ein etwa 30 Jahre alter Mann aus Deigkau von einem Mitsbürger mit Messerstichen so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Der Thäter wurde verhaftet.

Stuttgart, 8. Nov. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in der Lehmgrube des Ziegeleibesizers Schweizer in Niederstotzingen. Stürzende Erdmassen verschütteten den dort arbeitenden Knecht und die Tochter des Besitzers. Der Knecht, der gänzlich verschüttet war, hat sehr schwere Verletzungen erlitten. Glücklicher war die Tochter des Besitzers, die nur bis zur Brust verschüttet wurde und mit leichteren Verletzungen davonkam.

In Staufen bei Giengen a. Br. fiel die 45 Jahre alte Tochter des Bauern Zeller vom Heuboden auf die Tenne herab und erlag den Verletzungen.

Geislingen, 10. Nov. Ein leuchtendes Vorbild von Dienstbotentreue ist eine hiesige Magd. An Martini 1838 als 18jähriges Mädchen bei Pfarrer Breißschwerdt in Lärtheim eingetreten, steht dieselbe nun ununterbrochen 60 Jahre im Dienst dieser Familie und ihrer Angehörigen. Wegen dieser musterhaften Treue ist sie schon von der Königin Olga durch die Verleihung des silbernen und goldenen Ehrenkreuzes ausgezeichnet und nun an ihrem heutigen 60jähr. Dienstjubiläum durch ein gnädiges Anerkennungs schreiben der Königin Charlotte überrascht worden.

Ulm, 9. Nov. Größere Scharen von Schneegänzen flogen gestern Nacht über die Stadt hinweg. Das laut hörbare Geschrei der wandernden Vögel bewies, daß die Tiere in geringer Entfernung über dem Boden dahinflogen. Das Eintreffen der Schneegänze kündigt nach Ansicht der Wetterkundigen den baldigen Eintritt eines strengen Winters an.

Stuttgart, 11. Nov. Daß die Wegnahme einer Zeitungsnummer, eines dem Gelbwerthe nach gewiß geringfügigen Gegenstandes, zu gerichtlichem Einschreiten wegen Diebstahls Veranlassung geben kann, zeigt nachstehender Vorfall. Vorgestern Nachmittag hat ein Handwerksbursche in einem Hause auf dem Weiberberg in Viberach zwei von der Austrägerin in das Hausbriefkästchen gesteckte Exemplare des Viberacher Blattes sich angeeignet. Mancher, dem dies passiert wäre, hätte sich wohl geärgert, weitere Schritte aber unterlassen, der Bursche war jedoch an den Unrechten gekommen, denn der bestohlene Abonnent machte, wie wir hören, Anzeige. Die Schutzmannschaft recherchierte pflichtgemäß, erwißte den Zeitungsmarder und nun sikt er in Untersuchungshaft und steht einer Anklage wegen Diebstahls entgegen. Alles wegen zweier Blätter im Werte von einigen Pfennigen. (Wir veröffentlichen diesen Vorfall zur Warnung für diejenigen, welche meinen, einen gelungenen Spott zu machen, wenn sie im Vorübergehen eine etwa in eine verschlossene Thür gesteckte oder sonstwo hinterlegte Zeitung sich aneignen. Dies kommt, wie wir durch Reklamationen aus Abonnentenkreisen erfahren, recht häufig vor. D. R.)

Am 6. ds. Abends wurden in Dack, O.A. Stuttgart, 2 Wohnhäuser mit Scheuern und Schuppen, dem M. Klay und J. G. Müller gebdrig, vollständig durch Feuer zerstört; nur die Umfassungsmauern stehen noch teilweise. Entstehung unermittelt.

Tagesberichte.

Berlin. Die Zusammenstellung der Rechnungsergebnisse der Berufsgenossenschaften für das letztverfloßene Kalenderjahr ist im Reichsversicherungsamt so gefördert, daß sie dem Reichstag, wie gewöhnlich, bald nach seinem Wiederzusammentritt zugehen wird. Es bestätigt sich, daß die Steigerung der Entschädigungsbeträge, die i. J. 1897 für Unfälle gezahlt worden sind, gegenüber 1896 derjenigen gleicht, die von 1895 auf 1896 zu beobachten war. Die Entschädigungsbeträge machten 1897 rund 64 Mill. M. aus. Im Jahre 1896 betragen sie 57,1 Mill., i. J. 1886: 1,9 Mill. In 12 Jahren hat sich demgemäß die Summe, die für Unfallschädigungen jährlich gezahlt wird, um mehr als das Zweifunddreißigfache vermehrt.

Das Reichsversicherungsamt hat u. a. beschlossen: Im Sinne des § 5 Abs. 3 und 4 des Unfallvers.Ges. ist als „ein volles Jahr vor dem Unfall in dem Betrieb beschäftigt“ ein Arbeiter angesehen worden, der in einer Ziegelei seit Jahren, wenn auch mit Unterbrechungen, thätig gewesen war und insbesondere in dem letzten Jahr vor dem Unfall an 181 Tagen, die sich auf fast alle Monate des Jahres verteilten, gearbeitet hatte.

Der Betrieb eines Unternehmers, welcher landw. Maschinen von Maschinenfabriken bezieht, sie dann bei seinen Abnehmern durch seine Leute aufstellen und montiren läßt, auch einzelne Teile solcher Maschinen zusammenstellt und zuweilen

gewisse Teile selbst anfertigt, ist, obgleich regelmäßig nur 3 Arbeiter darin beschäftigt werden, als versicherungspflichtig erachtet und der zuständigen Eisen- und Stahl-Berufs-Genossenschaft überwiesen worden, wobei namentlich der Umstand bestimmend war, daß die in dem Betrieb vorkommenden Arbeiten ihrer Natur nach dieselben sind, wie sie in Maschinenfabriken ausgeführt werden, und daß die Arbeiter dabei in gewissem Maß auch denselben Gefahren, wie die in den genannten Fabriken ausgesetzt sind. — Hausgewerbetreibende der Textilindustrie sind auch dann versicherungspflichtig, wenn sie nicht für Rechnung von Fabrikanten u. dergl., sondern von anderen Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie arbeiten. — Die Zeit eines früheren Invalidentenbezugs ist gemäß § 33 Abs. 3 des Invaliditäts- und Altersvers.Ges. auch auf die Wartezeit für die Altersrente als Krankheitszeit anzurechnen.

Der Entwurf eines Fleischhaugesetzes ist dem Bundesrat zugegangen.

Wie die „Nordd. Allg. Z.“ bemerkt, dürfte es nicht ausgeschlossen sein, daß die Zeit für gekommen erachtet wird, ein Staatsgesetz vorzulegen, wodurch die Gemeinden gezwungen werden, eine höhere Gewerbesteuer für Warenhäuser zu erheben. Ein diesbezüglicher Entwurf ist bisher noch nicht fertig, es finden indessen über diese Angelegenheit zwischen den Ministerien der Finanzen, des Innern und des Handels Konferenzen statt.

Neue deutsche Hundert- und Tausendmarktscheine werden demnächst in den Verkehr gelangen. Diese neuen Reichsbanknoten tragen das Datum 1. Juli 1898 und weisen verschiedene Abweichungen von den alten Scheinen auf. So ist z. B. der Pfanzensalerstreifen nicht rechts, sondern links vom Datum gesetzt; bei den 100 Marktscheinen ist er rot, bei den Scheinen zu 1000 Mark grün gefärbt. Ferner haben die neuen Scheine noch ein zweites Wasserzeichen, welches abwechselnd einen großen Buchstaben des lateinischen Alphabets in sich birgt.

Berlin, 9. Nov. (Das Glück ist blind.) Ein Gewinn von 50 000 M ist in der jetzt stattfindenden Ziehung der preussischen Klassenlotterie einem Schöneberger — Millionär zugefallen, und zwar dem Schlächtermeister H., der ein Vermögen von über 10 Mill. Mark besitzen soll. H. ist besonders in Alt-Schöneberg eine allgemein bekannte Persönlichkeit, denn täglich kann man ihn mit der weißen Schlächterschürze vor seinem Geschäft stehen sehen, während seine Frau die Kunden eigenhändig mit bedient.

Bei dem hiesigen Schöffengerichte ist soeben der katholische Pfarrer Felix Dieber, 31 Jahre alt, geboren zu Alzingen im Kreise Forbach, wohnhaft zu St. Jure, zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er am 24. Juli in der Kirche vor der Predigt aus Anlaß der bevorstehenden Truppeneinquartierung zu seinen Pfarrkindern gesagt hat: „Wenn die Truppen in dieser Woche einrücken werden, möchte ich Sie bitten, auf Ihre Portemonnaies und Ihre Kinder Acht zu geben.“ Wegen dieser schweren Beleidigung und Herabsetzung des deutschen Militärs hat dann das Generalkommando Strafantrag gestellt. Der Pfarrer erklärte, er habe diese Worte nur geäußert, weil die Bauern nachlässig und unachtsam mit ihren Geldern umgehen, im Uebrigen habe er andeuten wollen, daß die Mädchen im Umgang mit Soldaten sich ernst und gemessen benehmen sollten!

Aus Mühlhausen (Thüringen) wird gemeldet: In Großburschla fand eine große Feuersbrunst statt. Bisher wurden 30 Gebäude eingekäschert.

Kassel, 9. Nov. Die Feuersbrunst in dem Dorf Großburschla war durch Kinder verursacht, die mit Streichhölzern spielten. 21 Gebäude sind niedergebrannt, auch viel Vieh und die ganze Ernte ist verloren gegangen. Ein Kind wird vermißt.

Der Prozeß Luccheni, Mörder der Kaiserin Elisabeth, wurde gestern abend zu Ende geführt. Das Urteil lautete, wie nicht anders zu erwarten war, auf lebenslängliches Zuchthaus, die höchste zulässige Strafe. Als das Urteil verlesen war und Luccheni überhört werden sollte, rief er: „Das ist nicht der Mühe wert, es lebe die Anarchie! Nieder mit der Gesellschaft! Nieder mit der Aristokratie!“ Er lächelte ganz befriedigt, als er abgeführt wurde.

Aus Bogen berichtet man dem N. Wiener Tagbl.: Bei der Ausladung der Menagerie Kludsky aus dem Bahnhof steckte ein Fleischhauer dem Riesenelefanten aus Uebermut einen brennenden Zigarrenstummel in den Rüssel, worüber der Elefant so erbost war, daß er den Mann mit dem

Rüffel erfaßte, in die Höhe hob und aus voller Kraft zu Boden schleuderte. Schwer verletzt wurde der Fleischhauer ins Spital verbracht.

Rom, 9. Nov. Der Anarchisten-Kongress wird am 24. November im Palais Corsini zusammentreten. Die italienische Regierung bringt 5 Punkte in Vorschlag, welche sie den übrigen Mächten bereits mittheilte und welche von denselben im allgemeinen angenommen wurden.

Rom, 11. Nov. Die Regierung erhielt anarchische Drohbrieve mit der Ankündigung, der Palazzo Corsini, woselbst die Anarchisten-Konferenz stattfinden soll, werde in die Luft gesprengt werden.

Aus Salerno kommen Nachrichten von einem entsetzlichen Giftmord. Im Hause des Druckerbesizers Emilio Jovanne wohnte mit ihrer Mutter die 20jährige Volksschullehrerin Maria Fresca. Diese faßte eine wahnsinnige Leidenschaft zu ihrem Hausherrn. Trotzdem Jovanne verheiratet und Vater 3er Kinder war, ließ er sich doch auf den Roman mit der Lehrerin ein. Aber die Mutter Marias war ihnen ein Hindernis und drohte Lärm zu schlagen. Vor einigen Tagen starb die noch rüstige und kerngesunde Frau nach einem Krankenlager von einigen Stunden. Am 26. Okt., nach dem Abendbrot, erkrankten auch die Jovanne und ihre 3 Kinder urplötzlich auf Hestigkeit, und in der Nacht starb die arme Frau mit ihrem jüngsten Knaben. Die Aerzte schöpften Verdacht, untersuchten die Spiesereste und fanden, daß sie mit Belladonna vergiftet waren. Im Zimmer der Lehrerin fand man noch Kollirien; es besteht kein Zweifel mehr daß die Lehrerin ihre Mutter und die Familie ihres Geliebten vergiftet hat.

Paris, 10. Nov. Der „Intransigeant“ behauptet, aus einer anscheinend wirklich im Dossier befindlichen Depesche, die Panizzardi bei der Verhaftung des Dreyfus an seine Regierung sandte, gehe unwiderleglich der Verrat des Dreyfus hervor. Als Widerlegung veröffentlicht die „Aurore“ den Wortlaut dieser Depesche; sie lautet: „Man hat unter dem Verdachte des Verrats einen Offizier verhaftet. Wir hatten große Furcht, es wäre unser braver Sterbender; aber er ist es nicht. Glücklicher Weise trafen wir unsere Vorsichtsmaßregeln.“

Paris, 12. Nov. Die Agentur Havas veröffentlicht unter Vorbehalt folgende Meldung eines gelegentlichen Berichterstatters: Am letzten Freitag begab sich Frau Dreyfus in das Kolonialministerium, um die Erlaubnis zu erbitten, ihrem Mann im Hinblick auf seine Rückkehr nach Frankreich warme Kleidungsstücke senden zu dürfen. Diese Bitte wurde Frau Dreyfus mit dem Bemerkten abgeschlagen, die Regierung werde, wenn nötig, das Erforderliche veranlassen. Als Frau Dreyfus nach Hause zurückkehrte, fand sie eine Aufforderung vor, nochmals in dem Kolonialministerium vorzusprechen. Dort wurde ihr ein Brief ihres Mannes vorgelesen, der soeben eingetroffen war und in dem es in der Hauptsache heißt: „Seit 5 Jahren verlange ich von General Boisdeffre die Revision meines Prozesses; man antwortete mir nicht. Ich sehe ein, daß jedes Bemühen vergeblich ist und bin deshalb entschlossen, Niemand, selbst meiner Frau, nicht mehr zu schreiben. Ich bin am Ende meiner Kräfte angelangt und bin ein Sterbender. Ich vermache dem Edelmute Frankreich die Sorge für die Rehabilitation meines Andenkens.“ Hierauf bat Frau Dreyfus, daß sie, um ihren Mann zu retten, ermächtigt werde, ihm den Beschluß des Kassationshofs zu telegrafieren, oder daß der Minister selbst telegrafire. Frau Dreyfus wurde wiederum ablehnend beschieden und hat nun einen ihrer Freunde, beim Ministerpräsidenten einen letzten Versuch zu machen. Dupuy's Antwort entsprach aber der vom Kolonialminister. Die Familie Dreyfus faßte hierauf gemeinsam mit ihrem Advokaten den Entschluß, wegen dieses Vorgehens in dringender Weise beim Kassationshof vorstellig zu werden, um die Mittheilung des Beschlusses des Kassationshofs an Dreyfus zu erlangen.

Trotzdem die Fashodafrage erledigt ist und die französische Kammer sogar auf eine Interpellation in dieser Beziehung verzichtet hat, rüstet England weiter. Es zeigt sich immer deutlicher, daß diese Rüstungen einen andern Zweck haben, als bloß Frankreich aus Fashoda zurückzutreiben. Immer sicherer erscheint, daß England jetzt den Zeitpunkt für gekommen erachtet, um das Protektorat über Ägypten zu proklamieren. Die Rüstungen sollen dabei wohl andeuten, daß sich England in seinem Vorhaben von niemand stören lassen

werde. Es bleibt aber doch abzuwarten, ob bei einem irgendwie energischen Widerspruch der europäischen Großmächte England nicht abermals seine Schiffe wieder ruhig in den Friedenszustand zurücksetzen würde.

Von der Tiefe des Grolls der Franzosen über die Demütigung, die sie in der Fashodafrage durch England erfahren haben, giebt die Autorität eine bezeichnende Probe. Unaufhörlich hat uns England seit 500 Jahren eine wütende Eifersucht fühlen lassen! so ruft Cassagnac aus und führt als eine Reihe der englischen Erfolge an: Bretigny, Azincourt, La Rochelle, Fontenoy, Waterloo und Fashoda. Cassagnac spricht ferner den Wunsch aus, es noch zu erleben, daß Frankreich über den Kanal ziehe und die City von London brandschätze. „Denn“, sagt er, „Englands Haß gegen Frankreich ist unauslöschlich, und der unserige hat die Pflicht, sich zu gleicher Höhe zu erheben.“ Deutschland mit dem man sich zur Not in guter Nachbarschaft und Bundesgenossenschaft vertragen könnte, ist nur ein „Gegner“, aber „England ist der Feind, der Feind von gestern, von morgen, von immer!“

London, 8. Nov. Der General-Adjutant hat namens des Höchstkommandierenden, Lord Wolseley sämtliche Zeitungen ersucht, absolut nichts über die Mobilmachung zu veröffentlichen. Da jedoch eine Anzahl, und zwar gerade die chauvinistischen Blätter, nicht patriotisch genug waren, der Aufforderung Folge zu leisten, drucken heute alle Blätter die vollständigen Berichte über die Rüstungen weiter ab. Darnach fand gestern ein nächtlicher Scheinangriff auf Plymouth statt, dessen Idee der Versuch eines französischen Geschwaders war, mit leichten Fahrzeugen den Eingang in den Hafen zu erzwingen. Die folgende Kanonade von allen Küstenbatterien und das Spiel der elektrischen Scheinwerfer dauerte die ganze Nacht hindurch. Der Scheinangriff wurde zurückgeschlagen. In Gibraltar fand ein großartiges Scheingefecht des gesamten dort versammelten Kanalgewaders unter Kommando des Prinzenregenten Louis von Battenberg statt. Die militärischen Krankenhäuser wurden in Stand gesetzt und die Lazaretkorps der Flottenstationen konzentriert. Die Regierung beschloß die Verlängerung der ägyptischen Bahn bis Khartoum, ungefähr 180 englische Meilen.

London, 11. Nov. Daily News besprechen die Verhandlungen der spanisch-amerikanischen Friedens-Konferenz und sagen, wiewohl der Ausschuss noch zu keinem endgültigen Resultat gekommen, so ist es doch sicher, daß Spanien die Philippinen räumen muß. Es ist wahrscheinlich, daß Spanien eine gewisse Compensation erhält, da die Philippinen eine Vergütung wert sind.

London, 9. Nov. Nach aus Schantung hier eingetroffenen Berichten ist in der Nähe von Tsinasu der gelbe Fluß ausgetreten. 200 Quadratmeilen sind überschwemmt. Die Ernte ist vollständig vernichtet. Hunderte von Dörfern sind zerstört. Unter der Bevölkerung herrscht Hungersnot.

Konstantinopel, 9. Nov. Hier wird berichtet, es sei unrichtig, daß Destreich-Ungarn und Deutschland zu der Kandidatur des Prinzen Georg für den Posten des Gouverneurs von Kreta ihre Zustimmung ausgesprochen hätten. Seitdem die beiden Mächte ihre Truppen von Kreta zurückgezogen, haben sie sich in keiner Weise an der Regelung der künftigen Verwaltung der Insel beteiligt.

Baalbeck, 11. Nov. Die Majestäten trafen gestern Abend 5 Uhr bei den großartigen Tempelruinen ein, die sofort beschäftigt wurden. Das Zeltlager ist inmitten der Ruinen errichtet worden, so daß die vom Sultan befohlene Beleuchtung der Ruinen und das großartige Feuerwerk auf das beste beobachtet werden konnten. Heute früh wurde die Besichtigung der Ruinen erneuert; alsdann fand die Enthüllung des Denksteins statt, der auf Befehl des Sultans gesetzt worden ist. Heute Abend 6 Uhr treffen die Majestäten in Beirut ein und begeben sich an Bord der Hohenzollern. Morgen Samstag früh 6 Uhr geht die Hohenzollern in See.

Beirut, 12. Nov. Die Rückfahrt von Baalbeck nach Mvaalata vollzog sich unter Hulbigungen der aus allen Teilen Syriens herbeigeströmten Bevölkerung. Beachtenswert war, daß bei dieser Rundgebung alle Religionen und Nationalitäten vertreten waren. Gestern Abend war Beirut festlich beleuchtet. Eine ungeheure Menschenmenge durchzogte die Straßen und grüßte den Kaiser jubelnd, der sich zu Pferd zum Schiffe begab. Heute früh 6 Uhr ist die kaiserliche Nacht

Hohenzollern mit dem Kaiser und der Kaiserin an Bord, sowie die Hertha unter Salutschüssen nach Brunsbüttel in See gegangen. Erste Station ist Rhodos, wo Depeschen aufgenommen werden. Bei Malta soll die Hohenzollern Kohlen einnehmen. — Die Loreley ist gestern mit dem Votschafter Frhr. v. Marschall an Bord nach Konstantinopel abgegangen. Die Hertha geht nach Genua. Ein Teil des Gefolges fährt über Konstantinopel nach Deutschland zurück.

Gandel und Verkehr.

Fruchtpreise

des Winnender Fruchtmarkts

vom 9. November 1898.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf kg.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. s.
Dinkel.	Säcke 8	16905	Säcke	2162
Haber	Säcke 7	33152	Säcke	4760

Es gestalten sich die Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ge-liegen.	Ge-fallen.
	M. s.	M. s.	M. s.	M. s.	M. s.	M. s.		
Kernen p. 50 kg	9 55	9 40	9 30					
Dinkel	6 55	6 40	6 20					10
Haber	7 30	7 20	6 90					
Gemischt								
Einforn per Sri.	1 50							
Gerste	2 40							
Mischling								
Roggen pro 50 kg	2 60							
Weizen								
Ackerbohnen	2 70							
Erbsen								
Linzen								
Welschforn	2 60							
Wicken								
Kartoffeln p. Sri.	1 70							
„ p. 50 kg								
Hirse p. Liter	2 20							
1 kg süße Butter	1 80							
1 „ saure								
50 kg Stroh								
„ Heu								

1 kg weißes Brot 28 s., 1 kg schwarzes Brot 24 s.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt

auf alle schon reduzierten Preise während der Inventur-Liquidation.

Muster

auf Verlangen franco. Mobelbilder gratis.

eines Teilhabers und Neu-Übernahme veranlassen uns zu einem wirklichen Ausverkauf für Weihnachtsgeschenke, in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr u. Sommer u. offeriren beispielsweise:
 6 m soliden Winterstoff zum Kleid für M. 1.80 s.
 6 m soliden Santiagosstoff zum Kleid für M. 2.10 s.
 6 m sol. Neglige u. Belourstoff zum Kleid für M. 2.70 s.
 6 m solides Halbtuch zum Kleid für M. 2.85 s.
 sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- und Blousenstoffe für den Winter, versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mk. an franco Osttinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus.
 Stoff z. ganz. Herrenanzug f. M. 3.75.
 „ „ „ Cheviotanzug „ „ 5.85.
 mit 10 Prozent extra Rabatt

In eigener Sache.

Von Freunden werde ich auf einen Artikel in der Schwab. Tagwacht aufmerksam gemacht, welcher mich, meine Familienverhältnisse, meine Geschäftsführung und meine politische Gesinnung in ganz persönlicher unwahrer Weise angreift. Der Artikel ist von einer Feder diktirt, die im Schwarzmachen gewandt sein muß. Ich brauche mich aber wegen dieser verleumderischen Bezichte nicht groß zu kümmern und überlasse die Beurteilung dieses Machwerks ruhig meinen Mitbürgern, Geschäfts- und anderen Freunden; dieselben werden mir erlassen, auf die einzelnen unwahren und entstellten Angriffe zu antworten. Meine Geschäftsführung habe ich den hiesigen Verhältnissen angepaßt und gebe die Zusicherung, daß solche auch fernerhin nicht not-leiden wird.

E. Huss.